

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1919**

150 (31.5.1919) Erstes und Zweites Blatt



# Karlsruher Tagblatt

Verlagspreis:  
in Karlsruhe frei ins  
Haus 4.50 Mk., mo-  
natlich 1.50 Mk., an-  
sonsten 1.50 Mk. in  
den Ausgabestellen ab-  
geholt monatlich 1.50 Mk.  
Abwärts durch  
die Post frei ins  
Haus 4.80 Mk. Ein-  
zelnummer 10 Pf.

Berlin, Schriftleitung  
und Geschäftsstelle  
Königsplatz 1.

Badische Morgenzeitung

Mit der Wochenchrift  
„Die Pyramide“

Badische Morgenpost

Anzeigen:  
die Geb. Konditionen  
siehe oder deren Raum  
25 Pf., Restl. 1.20 Mk.,  
an erl. Stelle 1.20 Mk.,  
An die Briefe  
50% Zenerausgabe.  
Nacht nach Tarif.  
Anzeigen-Annahme  
bis 12 Uhr mittags,  
kleinere Anzeigen  
bis 4 Uhr nachmittags.  
Verlags- und Geschäfts-  
stelle: Karlsruhe, Nr. 203.  
Berlin, Nr. 297.  
Schriftleitung Nr. 20 u. 894.

Gesetzgeber: Gustav Nepper; verantwortlich für Politik: Martin Solzinger; für Baden, Volkswirtschaft: Heinrich Gerhardt; für Heilbronn: Carl Seltmer; für Informat: Paul Kuhnmann. Druck und Verlag: G. A. Müllerische Buchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. — Berliner Redaktion: Dr. Kurt Heinrich, Friedenau, Frenckstraße 65/66. Teleph.-Amt Umland 2902. Für unverlangte Manuskripte oder Druckfäden übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Kalkulationen erstatet, wenn Vorab betraut ist.

116. Jahrg. Nr. 150.

Samstag, den 31. Mai 1919

Erstes Blatt.

## Deutsche und Tschechen.

n. Aus Wien wird uns geschrieben:  
Die Politik der Tschechen scheint nun, wo viel-  
leicht doch in absehbarer Zeit der Friede zustande  
kommt, dem Deutschen Reich gegenüber in freund-  
lichere Bahnen zu lenken zu wollen. Von vertrie-  
benen und zwar maßgebenden tschechischen Stellen  
ist bereits die Notwendigkeit, zu einem Einvernehmen  
zu gelangen, betont worden, man verweist dabei  
besonders auf wirtschaftliche Verhältnisse, die zu  
einem solchen Einvernehmen drängen, und ein  
Blatt verteidigt sich sogar zu dem mehr als fiktiven  
Behauptung, daß die Tschechen eigentlich die besur-  
ten Vermittler zwischen Deutschen und Franzosen  
seien und in der Veröhnung dieser Völker eine  
große Aufgabe zu erfüllen hätten.

Diesen Anbiederungsversuchen gegenüber wird  
man sich im Deutschen Reich nicht vorzüglich und  
misstrauisch verhalten können, denn schließlich  
ist es doch ein Wunsch, sich mit den Tschechen  
zu verständigen und sich mit ihnen abzufinden,  
wenn man eine Spekulation auf die Gutmutigkeit des  
Deutschen Mißliebigen handeln kann. Man wird sich  
ja noch erinnern, daß die Tschecho-Slowaken als  
Volkswirtschaft gegen den sogenannten deutschen Drang  
nach dem Osten gestanden wurde und daß sie in  
dem politischen System zur Einschränkung und Er-  
drosselung Deutschlands, das da von der Entente  
ausgegliedert worden ist, eine ganz besonders wich-  
tige Rolle zu spielen. Die Tschecho-Slowaken hat aber  
schon wieder das Bedürfnis nach der Möglichkeit,  
sich dieser Aufgabe zu entziehen, denn erweist sie  
sich zur Sicherung ihres Bestandes auf die Sauernde  
Unterstützung der Westmächte anzuwenden und zumeist  
ein neutrale Partei und nicht nur in der Ver-  
ständlichkeit des Volkswirtschafts, sondern auch in  
den geographischen Verhältnissen begründet. Wenn  
die Tschecho-Slowaken also, wie Marant sich aus-  
drückt, um korrekte Beziehungen zum Deutschen  
Reich bemüht ist, so hat das seinen Grund nicht  
in einem Stimmungswandel, sondern in dem Ab-  
bedürfnis der tschechischen Republik. Die Verhält-  
nisse in der Tschecho-Slowakei sind eben noch viel  
zu wenig geordnet und ausgerichtet, als daß sie sich  
jetzt bereits eine aggressive Politik leisten könnte.  
Deshalb sind aber die alten Pläne noch lange nicht  
begeben. Die Tschechen sind eben gewöhnt, Strep-  
topolitik zu machen, und je mehr es scheint, die  
Deutschen jetzt in Sicherheit zu wiegen, desto be-  
stärker für ihre Zukunftspolizei. Es fehlt übrigens  
gegenwärtig nicht an Anzeichen dafür, weihen man  
sich tschechischerseits von ihnen zu verziehen hat. Die  
Truppenanstellungen an der bayerischen Grenze  
und die Vorzüge auf schlesisches Gebiet reden ja  
eine deutliche Sprache. Die Tschecho-Slowaken hat  
ferner erst in den letzten Tagen von Frankreich 150  
Aeroplane zum Geschenk erhalten. Wenn man sich  
erinnert, daß der Versailles Friedensvertrag den  
Gegnern ausdrücklich das Recht zugesetzt, deutsches  
Gebiet zu überfliegen und überall auf dem tschechischen  
Boden zu landen, Deutschland also auch auf dem  
Luftwege zu überfallen, so wird man über die  
Bestimmung dieser Flugzeuge nicht im Zweifel sein.  
Nicht einmütig genug kann fern auf die Fügigkeit  
der tschechischen Wirtschaftlichen Organisation  
aufmerksam gemacht werden, die eine außer-  
ordentliche politische Bedeutung haben. Ein ganzes  
Reich solcher wirtschaftlicher Vereinigungen, die Hand  
in Hand mit den tschechischen Handelskammern  
arbeiten, ist für den gesamten Ostteil Ostens teils  
bereits ausgeplant, teils in Vorbereitung begriffen.  
Beziehungsweise ist eine solche Vereinigung auch  
für Preussisch-Schlesien geplant. Es handelt sich  
da um nichts Geringeres als um den Versuch, den  
tschechischen Osten einschließlich Rußlands in handels-  
politische Abhängigkeit von Tschechien und den West-  
mächten zu bringen und damit dem deutschen Ein-  
fluß den Weg dahin zu verlegen.

Unzweifellos fügen sich diese Pläne sinngemäß in  
jenes panlawistische Programm, dem sich infolge des  
Ausganges des Krieges neue verbündete Verbün-  
denen eröffnen haben. Genährt schon das An-  
geführe genügend Einblick in die wahren Absichten  
der Tschechen, so werden diese vollends klar, wenn  
man sich ihr Verhalten gegenüber den Deutschen in  
den Sudetenländern und gegenüber den Ost-  
deutschen vergegenwärtigt. Eine Nation, die mit dem  
Nachbarn in Frieden leben will, müßte dessen  
Angehörigen im eigenen Staatsgebiete gegenüber  
eine ganz andere Politik betreiben, als sie die Tsche-  
chen den Sudetenländern gegenüber üben, in der  
Erkenntnis, daß deren Schicksal dem Nachbar eben  
nicht gleichgültig sein kann. Was sehen wir aber  
heute in Böhmen, Mähren und Schlesien? Dort  
wird mit allen Mitteln die tschechische Tschechi-  
sierung betrieben. Nur ein Beispiel von vielen:  
Die die „Karodni Politika“ meldet, wurden die  
Gemeindevertretungen extrem böhmisch-tschechischer  
(soll heißen tschechischer) Richtung aufgelöst und  
neue Wahlen ausgeschrieben. Über die tschechische  
Tschechisierung der arabischen Städte, in-  
dem man die umliegenden Dörfer, in denen die  
tschechische Industriebetriebe überwiegen, in das  
Gemeindegebiet einbezieht usw. usw.

Diesem Verhalten den Sudetenländern gegen-  
über entspricht ganz die Behandlung, die Deutsch-  
land seitens der Tschecho-Slowaken erfährt. Ihr  
Reich ist die wirtschaftliche und politische Schädigung  
Deutschlands in größtmöglicher Umfang, und  
letzten Endes in Übereinstimmung mit den fran-  
zösischen Plänen die völlige Unterordnung Deutsch-  
lands. Die Tschechen sind sich dessen recht wohl  
bewußt, daß sich ihr Staat, wie ein Sperdell über  
den Weg legt, der von Berlin nach Wien führt, das  
das tschechische Gebiet Tschechien wie eine Zange ein-  
schließt. Diese Zange muß also befestigt werden.  
h. Schließen und die tschechischerseits Ge-  
biete an der tschechischen Grenze nicht deutsch  
bleiben. Was aber der Verlust dieser Länder für  
die politische und wirtschaftliche Stellung des  
Deutschlands in Europa zu bedeuten hätte, braucht  
nicht erst gesagt zu werden. Wie die Dinge heute  
liegen, gibt es also keine ethische Ausöhnung zwi-  
schen Deutschen und Tschechen, selbst wenn man die

## Unsere Vorschläge bei der Entente.

h. Von unserer Berliner Redaktion wird uns  
geschrieben:  
Man sind die letzten Einzelnoten den Allier-  
ten übergeben worden. Damit hat die Entente  
den gesamten deutschen Gegenentwurf in Hän-  
den. Im ganzen sind 7 Dokumente der Entente  
überreicht worden, und zwar: 1. die Mantel-  
note, 2. die Denkschrift, die zum Teil am Mitt-  
woch, zum Teil am Donnerstag überreicht wor-  
den ist, 3. das Gutachten der Finanzkommission,  
4. die Note über die Schuldfrage, 5. die Note  
über die deutschen Kriegsgefangenen und 6. Be-  
merkungen zu Artikel 259 und 263 des Allier-  
ten-Entwurfs und eine Anfrage über die in  
feindlichen Händen befindlichen Werte.

Die Mantelnote stellt ein neues Exzerpt aus  
der gesamten Denkschrift dar. Bemerkenswert  
im einzelnen dürfte sein, daß sich in ihr wohl  
die Ziffer 100 000 Mann für das künftige deut-  
sche Heer befindet, aber nicht die in der Presse  
bereits genannten Uebergangsziffern von  
350 000 und 250 000 Mann.

Wie wir hören, ist irgend eine Abstufung die-  
ser Art auch amtlidherseits nirgends gemacht  
worden. Der Schluß der Mantelnote betont in  
eindrücklicher Weise, daß in Anbetracht der  
komplizierten Materie der schriftliche Verkehr  
zwischen den beiden Parteien unter keinen Um-  
ständen mehr ausreichen kann, sondern daß un-  
bedingt mündliche Verhandlungen notwendig  
sind, wenn das Ziel, nämlich der Friedensschluß,  
erreicht werden soll. Man darf hoffen, daß ge-  
rade dieses Argument doch nicht ohne Wirkung  
sein wird. Das Wahrscheinliche auch nach den  
letzten Äußerungen der gegnerischen und der  
neutralen Presse scheint zu sein, daß der Vierer-  
rat nach genauer Prüfung der deutschen Denks-  
schrift und Besprechung mit den Sachverständigen  
erklären wird, über gewisse Punkte in  
mündliche Verhandlungen eintreten zu wollen.

Dadurch wird die Zeit des Friedensschlusses  
natürlich wieder hinausgeschoben, was sicherlich  
zu herber Kritik besonders in den Ländern der  
Alliierten Anlaß geben wird. Schließlich wird  
mit einer Gegennote der alliierten Regierungen  
zu rechnen sein, die vielleicht nochmals eine  
deutsche Antwort erforderlich macht. Daß die  
Alliierten vorher schon ein Ultimatum für die  
Unterzeichnung an Deutschland richteten, gilt  
heute nicht mehr als wahrscheinlich, wenn auch  
ein Teil der Pariser Presse noch immer dazu  
aufgelegt ist.

## Die deutsche Mantelnote.

Berlin, 30. Mai. In der gestern mittag der Fried-  
denskonferenz der Alliierten übergebenen Mantel-  
note heißt es u. a.: Wir waren nach Versailles in  
der Erwartung gekommen, einen auf der verein-  
barten Grundlage aufgebauten Fried-  
densvorschlag zu erhalten, wir hofften auf den  
Frieden des Reichs, den man uns versprochen  
war. Wir waren entsetzt, als wir jenes Dokument lasen,  
welches Forderungen die tschechische Gewalt des Geg-  
ners an uns stellt. So tief wir in der Geist dieses  
Vertrages eintauchen, um so mehr überzeugen wir  
uns von seiner Unmöglichkeit. Die Zusatzen dieses  
Vertrages geben über die  
Kraft des deutschen Volkes.

Die Mantelnote kommt dann auf die territorialen  
und wirtschaftlichen sowie sonstigen Forderungen der  
Entente-Friedensvorschläge zu sprechen und erklärt:  
So soll ein ganzes Volk seine eigene Bestimmung  
sein eigenes Lebensrecht unterwerfen. Deutsch-  
land weiß, daß es Opfer bringen muß, um zum  
Frieden zu kommen. Deutschland weiß, daß es  
solche Opfer vertragsgemäß ausgeführt hat und  
will darin an die äußerste Grenze dessen  
gehen, was ihm möglich ist. Deutschland bietet an,  
mit der eigenen Entschlossenheit allen arbeits-  
fähigen Männern voranzugehen, um zu zeigen, daß es helfen  
will, das neue Zeitalter des Menschentums herbei-  
zuführen. Es gibt die allgemeine Verpflichtung auf  
und verringert, von Uebergangsbestimmungen abge-  
sehen, sein Heer auf 100 000 Mann. Es verzichtet  
auf alle Schatzkammer, aber es ist jetzt voraus, daß es  
sofort als gleichberechtigter Staat in  
den Völkerbund aufgenommen wird.  
2. In territorialen Fragen stellt sich Deutsch-  
land rücksichtslos auf den Boden des historischen  
Programms und bezieht auf seine Staatshoheit in  
Elsass-Lothringen, wünscht aber dort freie  
Volksbestimmung. Es tritt den größten Teil der  
Reichs-Polen mit der Hauptstadt Warschau an  
Polen ab.

Es folgen dann weitere deutsche Vorschläge über  
die Gewährung von Freizügigkeit in Danzig,  
Königsberg und Memel an die Polen, die  
wirtschaftliche Versorgung Frankreichs mit  
Kohle, die Volksbestimmung in Schlesien,  
die deutschen Kolonien, die deutsche  
Schadenersatzzahlung bis zur Höhe von 100  
Milliarden Gold und eine Aufzählung der wichtigsten  
Vorschläge, die wir zu machen haben. Weiter  
weiter größer sowie wegen der Einzelheiten  
wird auf die beiliegende Denkschrift und ihre An-  
lagen verwiesen. In der Mantelnote heißt es dann  
weiter: Die für die Ausarbeitung dieser Denkschrift  
uns gestellte Frist war so kurz, daß es unmöglich  
war, alle Fragen zu erschöpfen. Eine frucht-  
bare und aufklärende Verhandlung könnte nur in

## Die Tschechen wissen das ganz genau und richten sich danach.

Wegen auch die Deutschen sich über die wahre Sachlage niemals täuschen lassen.

mündlichen Unterredungen stattfinden. Dieser Friede soll das größte Vertragswerk der Ge-  
schichte werden. Es gibt kein Beispiel, daß so um-  
fassende Verhandlungen nur durch Notenaustausch  
geführt worden sind. Die Empfindung der Völker,  
die so ungeheure Opfer gebracht haben, verlangt,  
daß die Bestimmung über ihr Geschick in offener,  
rücksichtslos Gedanken- und Willensfreiheit. Deutsch-  
land soll den ihm vorgelegten Vertrag mit seiner  
Unterschrift versehen und ihn erfüllen. Auch in  
seiner Not ist ihm das Recht zu heilig, als daß es  
sich dazu hergeben könnte, Bedingungen anzuneh-  
men, für deren Erfüllung es nicht einsehen kann.  
Wohl haben immer wieder in der Geschichte der  
letzten Jahrzehnte die Friedensverträge der Groß-  
mächte das Recht des Stärkeren behandelt, aber jeder  
wahrer Friedensschluß gehört zu den Urhebern  
oder Verlängerern des Weltkrieges. Wo in diesem  
Kriege der Sieger zu den Besiegten gesprochen, in  
Versailles und Bukarest, waren keine Recht-  
wörter nur eine Ausübung künftigen Unrechts. Die  
hohen Ziele, die zuerst unsere Gegner für ihre  
Kriegführung aufgestellt haben, das neue Zeitalter  
gekündeten Rechtsfriedens, erfordern einen Vertrag  
von anderer Gestaltung, der ein Zusammen-  
arbeiten aller Völker, ein Zusammen-  
arbeiten der Hände und des Geistes kann einen Dauer-  
frieden schaffen.

Wir täuschen uns nicht darüber, die stark der  
Geg und die Erbitterung sind, die dieser Krieg  
erzeugt hat, doch sind die Kräfte, die für eine Ein-  
gung der Menschheit am Werke sind, jetzt stärker als  
je zuvor. Es ist die geschichtliche Aufgabe der Fried-  
denskonferenz von Versailles, diese Einigung her-  
beizuführen.

## Zunehmende Ansichten auf Revision.

(Eigener Drahtbericht.)  
Amsterdam, 30. Mai. Die Korrespondenz des  
„Daily Herald“ meldet, daß die Regierung, die ab-  
schließende Note Graf Brockdorff-Rantzau mit einem  
sofortigen Ultimatum zu beantworten, im Abnehmen begriffen sei. Der  
Korrespondent erwartet weitere Unterhandlungen  
und schreibt, selbst der Vierertrat müsse allmählich  
das Vertrauen zu seinem eigenen Entwurf der Be-  
dingungen verlieren, denn man höre von allen  
Seiten nichts als Kritik. Die Uebergangung, daß eine  
Revision notwendig sei, nehme zu.

## Neutrale Blätterstimmen.

(Eigener Drahtbericht.)  
b. Berlin, 30. Mai. Soweit Blätterstimmen  
aus neutralen Staaten vorliegen, erklären  
sogar Blätter, die bisher deutschfeindlich  
waren, daß die deutschen Gegenansprüche durch  
ihren Obermut die Welt in Erstaunen setzen.  
Die Kulturnähe würde eine folgereichere Ent-  
scheidung erleiden, wenn die Stimmungen des Vierer-  
rates in der kommenden kritischen Woche anders  
enden würden, als mit der Weisung an Frankreich,  
die bewaffnete Unternehmung gegen  
Deutschland zu unterlassen.

## Aus der französischen Presse.

(Eigener Drahtbericht.)  
Versailles, 30. Mai. Die sozialistischen Blätter  
bringen außer der „Humanité“ noch keine Kom-  
mentare. Daneben ist der Artikel Sembais in der  
„Humanité“ außerordentlich beachtenswert. Er  
schreibt: Sehr schlimm wäre es, den Deutschen eine  
Diskussion zu verweigern und brutal zu verurteilen.  
Daß Deutschland nachgeben und sich schweigen un-  
terwerfe. Was mir Vertrauen einflößt, ist, daß  
wir in Gemessen mit der deutschen Denkschrift auf-  
zuweisen können, beiläufigweise in der Saarfrage,  
in eine Erdbeere in einenaar sind. Uebriens  
ist es Punkt in der deutschen Antwort, die zu wi-  
derlegen den Alliierten schwer fallen würde. Deutsch-  
land hat die 14 Willenspunkte wieder aufzuarbeiten,  
die die Grundlage des Waffenstillstandes bilden.  
Deutschland hat aber Anrecht, wenn es die Verant-  
wortung für unter dem Kaiserlichen Regime verübte  
Verbrechen ablehnt. Es genügt nicht, daß das an-  
erkennen. Wilhelm II. darf der Strafe nicht ent-  
zogen werden. Aber wir Alliierten sollen nicht  
Richter sein, denn wir sind Feinde. Die wahren  
Richter Wilhelms II. können nur revolutionäre  
Deutsche oder in ihrer Emanzipation eine wahre Ge-  
sellschaft der Nationen sein, die alle Völker, alle  
Neutralen und alle Kriegführenden umschließt.

## Clemenceaus Meinung von einer Volksbestimmung in Deutschland.

(Eigener Drahtbericht.)  
b. Genf, 30. Mai. Von einer deutschen Volks-  
bestimmung zur Annahme oder Verwerfung  
einer zwischen dem Entente und der Versailles  
deutschen Delegation eine stattfindenden Verhand-  
lung denkt Clemenceau, wie das „Recht Journal“ mit-  
teilt, sehr gering. Die dem Marschall hoch gegebenen  
Aufträge würden durch eine solche zeitraubende Volks-  
bestimmung nicht beeinflusst werden.

## Das amerikanische Dilemma.

(Eigener Drahtbericht.)  
Amsterdam, 30. Mai. Nach einer Neuentdeckung  
aus Washington vom 27. Mai erklärte Marine-  
sekretär Daniels in der Kommission des Reprä-  
sentantenhauses für Marineangelegenheiten, es gebe  
nur zwei Wege für Amerika, entweder den  
Völkerbund oder die Erbauung der größ-  
ten Flotte der Welt. Die Sicherheit des Landes  
verlange es.

## Der Zusammenbruch der Zwangs- wirtschaft.

Zu dem vielbesprochenen Thema „Freier Handel oder  
Zwangswirtschaft“ erhalten wir die folgenden Aus-  
führungen:

Der Reichswirtschaftsminister Wiffell bemüht  
sich sehr um die Aufrechterhaltung der Zwangs-  
wirtschaft, oder, wie er sich jetzt ausdrückt, um die  
„neubundene Volkswirtschaft“. Er läßt in diesem Sinne  
Denkschriften, Ermahnungen, Sitzungsprotokolle,  
Nebst scheinbar vernünftige. Der Schleichhandel, von  
Anfang an die natürliche Vorkriegswirtschaft der  
Zwangswirtschaft, ist in den letzten Monaten  
abermals maßlos angewachsen. Er ist aber aller-  
schwersten in aller Welt. Seit dem Waffen-  
stillstand und der Befehls des Inskandinavien  
Gebietes überflutet er unauflöslich alle Dämme,  
die ohnehin schwach, vielfach durchlöcher, mühsam  
aufrecht waren. Von Köln her, von den rechtsrei-  
nischen Brückenköpfen strömen Waren aller Art,  
leider vorwiegend Wertloswaren, unübersehbar nach  
Deutschland herein. Frankfurt am Main ist dafür  
ein gewaltiges Einfalltor. In Bayern vermindern  
sich schon während des Krieges die Berliner Zentral-  
stellen nur unzureichend Geltung zu verschaffen.  
Seit dem November hat sich das verschlimmert.  
Kerner: über Konstantin kommt eine Klut von Wa-  
ren herein, die in der Schweiz laacieren oder über  
die Schweiz ihren Weg nach Deutschland suchen.  
Welche Vorschriften der Zwangsverwaltung gelten  
noch? Der reelle Geschäftsmann, der sie befolgt,  
ist zweifellos der Geschädigte. Niemand vermag ihn  
zu schützen.

Als erstes Beispiel sei die Weauschei-  
wirtschaft der Reichsbefehlsverwaltung erwähnt.  
In einer Umfrage, die diese Stelle für sich an sän-  
dliche Kommunalverbände im Reich richtete, erklärt  
sie die letzten Aufstände selbst für „unabholbar“. Der  
Weauschei werde im weitesten Umfange nicht  
mehr beachtet. „Das Substitut, das sich überhaupt  
keinem behördlichen Zwang mehr unterwerfen will,  
übe auf die Kleinbändler entsetzenden Druck bis  
zur Gewaltanwendung und Klünderung aus, dem  
der Kleinbändler nicht widerstehen könne, umso-  
mehr als sein Interesse sich mit dem Interesse des  
Substituts decke.“ Das Weauschei einvernehmen ist  
zu einer amoklofen, belästigenden und verbitter-  
nden Normalität geworden, die nicht einmal mehr  
von allen Behörden beachtet wird.

Ober: die Verwaltung der Güten, Leder,  
Schuhwaren! Kommerzialrat Wallerstein, der  
lange Zeit an einflussreichster Stelle stand, entsetzt  
und erschrocken in der Zwangsverwaltung tätig war  
und der im März noch öffentlich für eine gewisse  
Aufrechterhaltung der Zwangsverwaltung eintrat, hat  
nunmehr erklärt, daß die Entwicklung der Verhält-  
nisse die schleunigste Aufhebung der  
Zwangswirtschaft erfordere. Früher wären  
die Verordnungen der Zwangsverwaltung mit Unter-  
stützung der Vollzugsbehörden durchführbar ge-  
wesen, jetzt nicht mehr. Unter den anematischen ob-  
waltenden Verhältnissen könnten die Arbeitsver-  
hältnisse ihre Aufgabe nicht mehr erfüllen. Sie  
dürften aber auch nicht unntätig aufsehen, wie die  
reellen, gewissenhaften Geschäftsmänner aufgebracht  
würden durch einen illegalen Handel und weniger  
gewissenhafte Kreise, die sich durch Ueberkreitung  
der Höchstpreise vom Schleichhandel beliebige Mengen  
beschaffen könnten.

Aus allen diesen Kalamitäten konnte man nur  
heraus, wenn es möglich ist, recht schnell die Skande  
des Schleichhandels zu verheilen und vom Aus-  
lande Güter und Leder einzuführen. Er habe seinen  
Standpunkt im Hinblick auf die Zwangsverwaltung  
nicht leichtsinnig heranzugewandt, weil er überzeugt  
sei, daß bei der Aufhebung anfangs ein wildes  
Weltrennen nach Ware einleiten würde, was natur-  
gemäß zu Preissteigerungen führen müßte. Die  
letzten Zustände hätten aber auf die Dauer weit  
schlimmere Folgen für die Allgemeinheit.

Der Zentralausschuß für Lebensmittelverteilung  
sollte ähnlich ebenfalls für die sofortige Aufhebung  
der Zwangsverwaltung sein. Schon im Kriege wur-  
den viele Sunbertausende der im Anlande anfallen-  
den Güter der Zwangsverwaltung entzogen. Sehr  
schlechte Güter wurden überhaupt nicht anerkannt,  
sondern als Wurf für den Schleichhandel verachtet.  
Ist, was ein sehr lohnendes Geschäft war. Die  
Schleicherer mehrerer Anemeterer lieferten über-  
haupt nicht ab. Von den übrigen Gütern wurde  
ein weiterer großer Teil „schwarz angekauft“, das  
heißt heimlich, unanemeldet, für den Schleichhan-  
del. Trotz dieser Sachlage wurden der Deutschen  
Nahrungsmittelverteilung immer noch mehr Güter  
anemeldet als überhaupt Schladungen anemel-  
det und stattdessen erkauf wurden. Ein Beweis für  
die Väterlichkeit solcher statistischer Unterlagen!

Geamwärtig entsteht sich weit über ein Drittel  
aller anfallenden Güter, das sind viele Hundert-  
tausende, der anemeltlichen Verwaltung. Sinken  
reimlich werden jede Woche Millionen verdient im  
Verkehr mit dem Auslande. Wenn ferien Leder  
und insbesondere bei Schuhwaren steigert sich der  
Schleichhandel aufs Doppelte und Dreifache. Da-  
zu kommt die Käufung der Weauschei und der  
Schleichhandel mit Weauschei. Eine Reichs-  
posten in Berlin für Käufung und Verkauf von  
Weauschei ganze Gesellschaften, deren Ange-  
hörige in laanen Reihen vor den Schladungen schein-  
bar als Einzelkäufer antreten um deren anem-  
deten Bestand für ihren Ertragslohn gemacht wurden.  
Die Verluste, die mit Ertragslohn gemacht wurden,  
haben sich fast durchwegs als hehrliche herausgestellt.  
Da für Arm und Reich der Schleichhandel zur nor-  
malen Weauschei geworden war, sind tiefste Be-  
stände der höchsten Ertragslohn anemelt un-  
verfüglich geworden. Das alte Material, leeres,  
hartes, fehlerfreies Gold, das die aufwendete Ar-  
beit und die wenig nicht geringen Kosten der  
ausländischen Kriegsgesellschaft find nunmehr als  
Veranduna anzufragen. Im wenigstens etwas zu  
retten, will man die höchsten Ertragslohn jetzt als  
Dachschindeln verkaufen!

Als weiteres Beispiel sei die Verwaltung der Güten  
Delen, Ketten und Seife erwähnt. Den ja

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 8 Seiten.







Ältere Artillerie nach Polen geschafft wird. Von der früher als Zweck der Gallischen Armee angelegenen Besatzung der Ostschlesien ist nicht mehr viel zu sehen...

An die Deutschen im Osten

Berlin, 30. Mai. (Kontin.) Die deutschen Gegenanträge sind in Paris überreicht worden. Sie treten mit allem Nachdruck und Ernst für das Verbleiben der deutschen Landesteile im Osten ein...

Amerikanische Ansichten

Berlin, 30. Mai. (Chicago Tribune) berichtet, die amerikanische Friedenskommission ist der Ansicht, daß die deutschen Gegenanträge eine drei arundhundert Krazen aufwiesen...

Die Loslösung der Rheinlande

Auf Befehl des englischen Generalgouverneurs sind die Rheinlande in drei Bezirke eingeteilt worden. Die Besatzung der Rheinlande wird von den Briten befehligt werden...

Rundgebungen gegen die Loslösung des Rheinlandes

Berlin, 30. Mai. Daß die hochberräterischen Umtriebe, die auf die Loslösung des Rheinlandes abzielen, in weiten Kreisen der Bevölkerung keinen Anklang finden, geht aus dem Telegrammen hervor...

Aus Bayern

Bayrische Minister und die Kaiserrepublik

(Drahtmeldung unseres Münchener Korrespondenten.) München, 30. Mai. Aus Ausschaffung wird gemeldet, vor dem dortigen Landgericht sei durch den als Reagen vernommenen früheren Handelsminister des Kabinetts Hoffmann, Simon, erklärt worden...

Die Bestrebungen der Münchner Ärzte

(Drahtmeldung unseres Münchener Korrespondenten.) München, 30. Mai. Die Münchener Ärzte haben sich in einer Kundgebung gegen die Verschärfung der Ärzteausübung, besonders jedoch die Verschärfung der Volkstrafgesetze...

Eine aufsehenerregende Verhaftung

(Drahtmeldung unseres Münchener Korrespondenten.) München, 30. Mai. Hier ist der Adjutant der Hohen Zollerne, der 24jährige Landwirtschafsstudent Josef Riedinger, verhaftet worden...

Badische Politik

Geh. Hofrat Karl Friedrich Müller

in Pforzheim ist auf Ansuchen auf Schluß des laufenden Schuljahres in den Ruhestand versetzt worden. Er wurde im Jahr 1851 in Offenburg geboren...

Presseabteilung

Als drittes Mitglied der Presseabteilung im Ministerium des Innern ist der frühere Schriftführer der Badischen Landesregierung, Walter Günther bestimmt worden...

Zu den Karlsruher Bürgermeisterwahlen

Wir erhalten heute folgende Zuschrift: Am 27. Mai haben die Stadtstrahlwahlen stattgefunden. Erst an diesem Tage wurde somit der Bürgerausschuß vollständig...

seheft ist, dann — merkt man die Absicht und wird verstimmt. Und wir meinen, gerade in der Zeit müßten die Stadtväter und Stadtmütter...

Zur Sache selbst sei bemerkt, daß nach verschiedenen Meinungen, die gelegentlich durchdringen, beabsichtigt zu sein scheint, die Besetzung der drei Posten zur Parteifache zu machen...

Wir sind überzeugt, daß die einzelnen Fraktionen des Bürgerausschusses diese Gesichtspunkte würdigen werden, wenn man ihnen genügend Zeit zur Überlegung gibt...

Aus Baden

Demonstrationen von Lazarettinsassen

Seidelberg, 30. Mai. Die Insassen der hiesigen Lazarett hielten vor wenigen Tagen eine Versammlung ab, in der folgende Wünsche der Verbundenen geäußert wurden: bessere Verpflegung...

Wetzheim, 30. Mai. Auch die Insassen der hiesigen Lazarett hielten eine Protestversammlung ab. Die hier vorgebrachten Forderungen gingen in der Hauptsache auf Gewährleistung der Rechte für Offiziere und Mannschaften...

Wetzheim, 30. Mai. In einer Versammlung der hiesigen Turn-, Sport- und Spielvereine, in der etwa 20 Vereine vertreten waren, beschloß man die Gründung einer Arbeitsgemeinschaft...

Wetzheim, 30. Mai. Die Zahl der bei der Ludwigskirche Brandkatastrophe tödlich verunglückten Opfer beträgt den neueren Feststellungen zufolge 5 Soldaten; 35 sind schwer verletzt.

Teimen v. Heidelberg, 30. Mai. Der 11jährige Sohn des Landwirts Rud. Grieshaber ist im hiesigen Zementwerk in glühende Asche und erstickte Brandwunden, das er starb.

Letzte Nachrichten

Aus dem Baltikum

Berlin, 30. Mai. Es wird gemeldet, daß Riga vollkommen gesichert ist. Die Schulung gegen die Bolschewiken verläuft jetzt wesentlich besser als die hiesige...

Kabinetskrisis in Finnland

Kopenhagen, 30. Mai. (Berlingske Tidende) meldet aus Helsinki: Schwedische Mitglieder der finnischen Regierung, nämlich Finanzminister Ramsch, Minister des Innern Chander und Minister Soederholm...

Die Forderungen der englischen Arbeiterpartei

Amsterdam, 30. Mai. (Daily Herald) vom 28. berichtet, daß der Parlamentsauschuß der Arbeiterpartei die Untocht von Rawes über die Forderung nach Aufhebung der Dienstpflicht...

Sport

Die Privatwettspiele am Himmelfahrtstag ergaben nachfolgende Resultate: Der K.F.B. trat gegen Forheim mit Erich für Keller, Fischer und Greiler an...

Der Stand der Verbandsspiele ist jetzt folgender: Mühlburg führt mit 14 Punkten (27:8 Toren) vor Wöhny mit 13 Punkten (15:8); es folgen Weierheim mit 11 (15:11), K.F.B. mit 9 (14:13), Frantonia mit 5 (9:13), Germania Durlach und V.F. mit je 4 Punkten...

AMBI-Dachstein-Maschine für Handbetrieb. arbeitet rasch, sparsam und zuverlässig. Antrags an: AMBI, Abt. II K, Charlottenburg 9.

Espero sei aber als schon ausgeführt hervorgehoben. In einem Mozart-Beethoven-Wettbewerb benannten im Eintrachtspiel Konzernterier Otho...

Genau konnte der Gehalt der Frau Minna Karlsbader überzogen werden, wenn man nicht über diese und Gabe Anerkennung sollen wollte...

Neuauflage in Frankfurt a. M. Im Frankfurter Neuen Theater hatte die einaktige Liebeskomödie „Donna Ines“ von Hermann Bunte...

Charakteristik in Elberfeld. Formel sind die Stadt Elberfeld und Barmen bereits seit dem 1. Mai vereinigt, und zwar unter dem früheren Leipziger und Frankfurter Intendanten Robert Volkner...

Volkner hatte eine große Anzahl neuer Mitglieder verpflichtet, ohne dabei auf die Reihenfolge, das Kriegsende und die politische Umwälzung Rücksicht zu nehmen...

Die Entscheidung darüber hinausginge, in den Streit. Nach etwa achtstündiger Sitzung des Theaterbetriebes durch die Bühnengestellten gab die Stadt Elberfeld nach und erfüllte auch das weitere Verlangen nach einer zwei Monate, also bis zum 1. Juli verlängerten und von Barmen getrennten Spielzeit...

Auski und Wissenschaft. Die Vernichtung des literarischen und künstlerischen Urheberrechtes durch den Friedensvertrag. Bereits während des Krieges ist in einer Reihe von feindlichen Ländern auf dem Wege der Gesetzgebung oder der Verordnung der durch internationale Verträge deutschen literarischen und künstlerischen Erzeugnissen gewährte Urheberrechte aufgehoben worden...

werden. Allerdings bestimmt Artikel 286 des Friedensvertrages, daß das internationale Berner Abkommen vom Jahre 1886 zum Schutz literarischer und künstlerischer Werke, revidiert durch den Berner Vertrag vom Jahre 1908 und vervollständigt durch das Berner Zusatzprotokoll vom Jahre 1914...

Diese Bestimmungen sind aber in einem besonderen Ausmaß nahezu restlos wieder aufgehoben, soweit deutsches geistiges Eigentum in Betracht kommt. Es heißt dort nämlich, daß alle Handlungen, die auf Grund besonderer, während des Krieges durch eine absehender, ausführende oder verwaltender Behörde einer feindlichen Macht hinsichtlich der Rechte deutscher Reichsanwärter auf dem Gebiet des literarischen oder künstlerischen Eigentumsrechts getroffene Maßnahmen vorzunehmen sind, aufrechterhalten und weiterhin ihre volle Wirksamkeit behalten...

Aber damit ist die Rechtslosklärung des deutschen geistigen Eigentums noch nicht erschöpft. Denn unsere Gelehrten behielten sich ausdrücklich das Recht vor, auch in Zukunft alle Rechte des literarischen oder künstlerischen Eigentums, welche deutsche Reichsanwärter erworben haben oder später erwerben werden, in jeder ihnen aufstehenden Form aufzuheben oder zu beahren. Dieses Recht soll zur Anwendung kommen können aus Bedürfnissen der nationalen Verteidigung oder im öffentlichen Interesse oder zur Herbeiführung einer billigen Verbindung der in Deutschland durch die Anwerbungen der feindlichen Staaten besessenen Rechte des literarischen oder künstlerischen Eigentums oder zur Verhinderung der völligen Erfüllung aller von Deutschland durch den Friedensvertrag übernommenen Verpflichtungen...

Welt wäre also für alle Zeiten in 27 Staaten völlig rechtlos. Neben in Deutschland erwerbende Pächter, Musik- oder Theaterstück kann ohne Entschädigung in Amerika, England, Frankreich, Italien und allen übrigen uns feindlichen Staaten nachgedruckt werden...

Technische Hochschule Karlsruhe. Der Privatdozent Dr. A. Weppler hat, wie man uns schreibt, einen Ruf als o. c. Professor der Meteorologie an der Technischen Hochschule Karlsruhe erhalten und angenommen.

Die deutschen Universitäten gegen den Gewaltfrieden. In einer Entschiedenheit, die von allen deutschen Universitäten unterzeichnet ist, heißt es u. a.: „Die deutschen Universitäten als Hütern ewiger Werte der Zivilisation und Moral erheben ihren Protest gegen die unrichtige, unbillige und unvernünftige Kriegswelt der deutschen Landes und deutscher Bevölkerung in großen Teilen der Nord- und Ostmarken, des Elbes, Ostpreußen und des Saargebietes. Die deutschen Universitäten legen nachdrücklich Verlangen dagegen ein, daß die elementaren Kämpfe der Welt um Selbstbehauptung und wirtschaftliche Existenz zur Verhinderung rücksichtsloser Gewaltpolitik als moralische Verletzungen eines einzelnen Volkes angesehen werden. Es ist beispiellos in der neueren Geschichte der Kulturnationen, daß die in heldenmütigen Kämpfen schließlich unterlegenen Völker außer durch das grausam geübte Verbrechen von Krieg und Tod auch noch durch dauernde Verwundung und dauernde wirtschaftliche Anzucht gequält werden sollen; nicht zum mindesten durch Wegnahme friedlich erworbener Kolonien und Auslieferung unerfüllbarer Kriegsverpflichtungen. — Die Entschiedenheit ist dem Reichspräsidenten und dem Präsidenten der Nationalversammlung mitgeteilt worden.“

Keine wissenschaftliche Mittelungen. Prof. Dr. Hans Kellip, Privatdozent für Geologie und Mineralogie in Greifswald, ist als der wirkliche Begründer der praktischen Mineralogie zum korrespondierenden Mitglied des naturforschervereinigungsbereiches in Heidelberg ernannt worden.



















**Bad. Landestheater.**  
Samstag, den 31. Mai 1919.  
Samstagsmiete Nr. 32. Zum erstmaligen  
**Einsame Menschen.**  
Drama in 5 Akten von Gerhart Hauptmann.  
Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

**Spielplan vom 1. bis 10. Juni.**  
Im Landestheater. Sonnt. 1. Juni (außer Miete) „Hoffmanns Erzählungen“ 6 1/2. — Mont. 2. (Mo. 34.) „Figaros Hochzeit“ 7. — Dienst. 3. (Die 35.) „Erdgeist“ 7. — Donnerst. 4. (Do. 34.) „Das Extemporale“ 7 1/2. — Freitag, 5. (Fr. 33.) „Schwanenweiß“ 7. — Samstag, 6. (Sa. 33.) „Tiefenland“ 7. — Sonnt. 7. (außer Miete) in neuer Ausstattung „Der Freischütz“ 6 1/2. — Mont. 8. (außer Miete) „Die Walküre“ 5 1/2. — Dienst. 9. (Die 36.) „Das Extemporale“ 7 1/2. — Im Konzerthaus. Eröffnung der Sommeroperette. Sonnt. 1. Juni „Das verbotene Lied“ (Der Freiheit eine Gasse) 7. — Mont. 2. „Das verbotene Lied“ 7. — Dienst. 3. „Das verbotene Lied“ 7. — Mittw. 4. „Die geschiedene Frau“ 7. — Donnerst. 5. „Die Rose von Stambul“ 7. — Freitag, 6. „Die geschiedene Frau“ 7. — Samstag, 7. „Das verbotene Lied“ 7. — Sonnt. 8. Zum erstmaligen „Hohheit tanzt Walzer“. — Mont. 9. „Die Csardasfürstin“.

**Städtisches Konzerthaus**  
Sommeroperette des Landestheaters Karlsruhe

**Eröffnungsvorstellung:**  
Sonntag, den 1. Juni, abends 7 Uhr

**Das verbotene Lied**  
(Der Freiheit eine Gasse).

**Spielplan:**  
Uraufführungen: Die Mondscheindame und Röslein auf der Heide.  
Erschließung: Wo die Lerche singt, Sybill, Fürst Casimir, Liebesport, Faschingssee, Susi, Eriwan, Jungfer Sonnenschein.  
Ferner: Geschiedene Frau, Hohheit tanzt Walzer, Bruder Straubinger, Landstreicher, Künstlerblut, Frühlingsluft usw.

**Stadtgarten.**  
Sonntag, den 1. Juni 1919.

**1. Morgensonzert** von 1/2 8 bis 1/2 9 Uhr  
am Schwannensee: Orchesterverein.  
Ohne Musikanten.

**2. Mittagskonzert** von 1/2 12 bis 1/2 1 Uhr  
Städt. Schülerversammlung.  
Leitung: Hauptlehrer W. W. W. W.  
Ohne Musikanten.

**3. Nachmittagskonzert** von 1/2 4 bis 1/2 7 Uhr  
Orchesterverein, Leitung: Kapellmeister Carl Strohm.  
Bei ungenügender Beteiligung findet das Nachmittagskonzert in der Gesellschaft statt.  
In den bekannten Eintrittspreisen werden ab 1. Juni für jede Karte 5 Bsp. Eintrittsteuer erhoben.

**Heute**

**Liederhalle Karlsruhe** **Orchester des Landestheaters**

**Festhalle**  
Zum Gedächtnis für die gefallenen Helden.

1. Vorspruch. 2. Trauermarsch a. d. Götterdämmerung (Leitung: Alfred Lorentz.)

**3. Joh. Brahms**

**Ein deutsches Requiem**

f. Soli, gem. Chor, gr. Orchester u. Orgel.  
Leitung: Dr. Hermann M. Popp.  
— 400 Ausführende —

Anfang 7 Uhr. Saalöffnung 6 1/2 Uhr. Ende 9 Uhr.  
Eintrittskarten zu 2,20 bis 8,20 Mk. in den Musikalienhandlungen von Fr. Doort, Ritterstraße, Tel. 638 u. Fritz Müller, Kaiser- u. Waldstraße Ecke, Tel. 388 sowie a. d. Abendkasse.

**COLOSSEUM.**

Gastspiel des Frankfurter Intimen Theaters **Trocadero.**

Neu! Abschiedsvorstellung mit glänzendem Programm.  
Ab morgen, den 1. Juni, täglich abends 8 Uhr, an Sonn- und Feiertagen

**2 Vorstellungen, 4 und 8 Uhr.**  
Nachmittagsvorstellung nur bei ungünstiger Witterung.

**Sensationsgastspiel von Erwin Marion.**

**„Mr. Wu“**  
oder

**Die Rache des Chinesen.**  
Ein Deutsch-chinesisches Spiel aus dem fernen Osten in 3 Akt. v. T. B. Kassowitz.

**Musik und Ballet.**  
Eigene glänzende Ausstattung. Prachtvolle Kostüme, Dekorationen aus dem Atelier Mettenleiter, Hoftheatermaler, München. Mit beispiellosem Erfolg u. ausverkauft. Häusern i. München aufgeführt.

Alleiniges Ausführungsrecht in Deutschland.  
Darstellendes Personal:  
Mitglieder d. Bühnen Deutschlands.  
Ballet-Arrangement: Mathilde Marion.

I. Akt: Die Begegnung im Garten des Mr. Wu in Kowlon.  
II. Akt: Chinesische Verschlagenheit.  
III. Akt: Die Rache des Mandarin.

**Mandolinen — Gitarren**

mit Taschen aus echtem Zeltbahnstoff, erstklassige Ware in größter Auswahl.

**Odeon-Musikhaus**

Karlsruhe  
Kaiserstr. 175 Telefon 339.

**F.V. Beierthelm.**



Sonntag, 1. Juni 1919, auf unserem Platz

**F.-C. Mühlburg**  
I. II. III. und IV. Mannschaft

gegen

**F.-V. Beierthelm**  
I. II. III. und IV. Mannschaft.

Beginn vormittags 10 Uhr, nachmittags 2, 1/2 u. 5 Uhr.

Die Mitgliedskarten sind an der Kasse vorzuzeigen.

Übungsplatz jeden Dienstag und Donnerstag von 6 Uhr abends an

**D'Schliersee'r**

Am Samstag, 31. Mai, abends 1/2 8 Uhr, im Gasthaus zum „Laub“, Kaiserstraße 16

**Monatsversammlung.**  
Die Vereinsleitung.

**Siebolds Welt-Attraktionen**  
Zur Messe in Karlsruhe!

**Siebolds Figur 8 Bahn**  
Die herrliche Schleifenfahrt über Berg und Tal.  
Der Clou der Karlsruher Messe.



**Karlsruhe Meßplatz**

**Siebolds größte Abnormitäten-Schau der Erde:**  
**Lionel, der „Löwenmensch“**  
Der Liebling der Frauen u. Kinder  
Halb Mensch! Halb Löwe!  
Lebend!  
**„ASRA“**  
Die niedliche Zwerg-Prinzessin  
aus dem sagenreichen Lande der Azteken.



**Karlsruhe Meßplatz**  
Ingenieur F. W. Siebold, Bremen.

Mittwoch, 4. Juni, abends 8 Uhr  
**Eintrachtsaal**  
**Gesangs-Abend**  
vorgeschrittener Schüler der Söhnlin-Wettachschule.  
Mitwirkende:  
Otty Fischer } Sopran, Fritz Dermünzel, Tenor,  
Rosal Mangel } Otto Ganser, Bariton,  
Clara Hürst } Emil Winter,  
Luise Söhnlin } Alt, Hermann Vögele } Baß.  
Am Flügel Anna Söhnlin-Wettach.  
Eine beschränkte Anzahl Karten à 1.50 Mk. in den Musikalienhandlungen.

Zur Messe in Karlsruhe!  
**Tom Jack**



**Der Eiskönig**  
ein soltamer Mensch — ein interessanter Künstler mit schneeweißem Haar und roten Augen.  
Tom Jack war 6 Monate im Zirkus Busch und das Tagesgespräch in Berlin. 1000 Mk. zahlt Tom Jack demjenigen, der Gleiches leistet.  
**Befreiung a. d. Todesfessel.**

**Palast-Lichtspiele**  
Herrenstraße 11.

Nur 4 Tage!

**Lola Montez**

Filmdrama in 5 Akten von Ad. Paul.

In den Hauptrollen:

**Leopoldine Konstantin,**

**Alfred Abel u. Hans Waßmann**

Lola Montez... Bald 100 Jahre sind seit ihrer Geburt, fast 60 Jahre seit ihrem Tode verfllossen; nur eine Tänzerin! Und doch weckt der Name immer noch die Erinnerung an diese blendende Erscheinung aus der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, die, berühmt als Tänzerin, berühmter noch als Freundin eines Königs, mit einem Stück deutscher Geschichte eng verknüpft ist und bleiben wird. Abenteuerlich, wechselvoll, reich an Erlebnissen war ihr Leben. Wie ein Irrlicht durchflackerte sie die Welt; durch Europa, Asien, Amerika nimmt sie als gefeierte Tänzerin und ungeschwämte Schönheit ihren Siegeszug. Sie tanzt und schreibt, sie ist Schauspielerin und hält Vorträge: keine Dilettantin, in jedem eine bedeutende Frau von ganzem Wurf, deren Geist stets nur nach Großem strebte.

**Karen Sandberg und Anton von Verdier**

in

**Das Röslein im Dornbusch**

Ein heiter-ernstes Spiel in 5 Akten.  
Regie: Schnedler Svensen.

Künstlerische Musikillustration ausgeführt vom

**Künstler-Quartett Freudig.**

Kasseneröffnung: 1/2 3 Uhr

Anfang: 3 Uhr

Letzte Vorstellung: 9-11 Uhr.

**Welt-Kino**

Kaiserstraße 133. — Telefon 5448.

Samstag, den 31. Mai bis einschl. Dienstag, den 3. Juni 1919:

Auf vielseitigen Wunsch gelang es uns die große

**sensationelle Zirkusattraktion**

**Zigeunerleidenschaft**

nochmals für unser Theater zu erwerben.

Die Hauptrollen werden von nur erstklassigen Künstlern dargestellt!

**Wamperl kuriert seine Frau.**

Reizendes Lustspiel in 2 Akten.

Auf ins

**Kaffee-Kabarett-Roederer**  
Waldhornstr. Ecke Zähringerstr.

**Täglich großes Konzert**  
der Kapelle Hans Bollinger.

Neu! mit Kabarett-Einlagen Neu!

Auftreten von

**Fräulein Rita Renard**  
Operettensängerin und Vortragskünstlerin

**Herr Paul Paulsen**  
Rhein. Gesangs- und Prosa-Humorist

Sensationelle Vorträge.  
Spezialität: Eis-Merinken.

**1. Karlsruher Schwimmverein :: Schwimmverein Poseidon Karlsruhe e. V.**

Wir laden unsere sämtlichen Damen- u. Herrenmitglieder zu der am Samstag, den 31. Mai 1919, abends 8 Uhr, im Saal III der Brauerei Schrempff Waldstraße 16/18 stattfindenden

**Verschmelzung der beiden Schwimmvereine**  
unter dem Namen

**„Karlsruher Schwimmverein“**

höflichst ein und bitten durch möglichst vollzähliges Erscheinen das Interesse für diese Vereinigung zu bekunden. An die Erledigung d. geschäftl. Teiles schließt sich ein gemütliches Zusammensein mit Unterhaltung an

Die Vorstände.

NB. Mit Rücksicht auf die derzeitige polit. Lage wird das auf 1. Juni angesagte Poseidonschwimmfest bis auf weiteres verschoben.

**Stetzweibel**

prima Ware, nicht ausgetriebene, abzugeben.  
G. Imhauer, Gärtner, Kaiserallee 101.

**Malerarbeiten.**  
Maler, Anstreicher- und Zimmermeisterarbeiten werden prompt und billig ausgeführt vom Malergesellen **Emil Daaschner**, Werderstraße 88 (Wohnung: Schützenstraße 18).

**Sehr wichtig zu lesen! Meß-Anzeige! Sehr wichtig zu lesen!**

Bitte anschnitten und aufheben! Genau auf Firma achten!

Sin zum ersten Mal auf dieser Messe trotz des so großen Warenmangels, der vorerst auch bleiben wird, mit einem noch sehr reichhaltigen Lager in

**Küchen- u. Haushaltgerätschaften**

eingetroffen und lade das geehrte Publikum von Karlsruhe und Umgebung zur gefälligen Besichtigung ein. Es ist im Interesse der werten Herrschaften, mein Angebot bei dieser Messe auf der kürzestmöglichen Befristung zu machen, ich auf folgende Artikel aufmerksam:

„Hoh-“ Kochplatten verbünden das Anbrennen u. Lieberfoden der Speisen.

„Hoh-“ Wassermaschinen mit auswechselbaren Sieben, das Siebe und Dauerhafteste dieser Art.

„Hoh-“ sehr praktisch, für Gas- und Herdfeuer verwendbar.

„Hoh-“ ohne Fett! Die praktische Pfanne, sowie extra starke andere Pfannen.

„Hoh-“ u. „Hoh-“, extra stark präpariert und verzinnt, garantiert nicht rosten.

Kohlen- und Kohlenstaub, extra stark.

„Hoh-“ Sparischmelzer, garantiert gute Arbeit, 30-40 Pf.

Kartoffel-Dämpfer, garantiert noch auf verzinnt, nicht rosten, das praktischste und einfachste in 3 Größen.

Eine Garnitur 3 versch. Sobel: 1. Sobel für Salate aller Art. 2. Sobel-Reiniger für Meerrettich zc.

3. Sobel-Reiniger für Gem. Die Garn. 3 Stk. 2,50, eins. Stk. 1,-.

Eine große Belegzeit! bietet meine H. „Hoh-“ u. „Hoh-“, f. Reifer u. Gabeln, das Stück 2,-.

Nur eine H. Anzahl vorräthig. Dieser Artikel ist gar. Preis 2,50, in eleg. fadell. Ausführung aller Art in Schwarz- u. Weißblech, Erving, Fudding, Ausblech, Krans, Tisch- und Melonentormen.

„Hoh-“ und „Hoh-“-Reiniger.

„Hoh-“ u. „Hoh-“-Reiniger für Meerrettich zc.

„Hoh-“ u. „Hoh-“-Reiniger für Gem. Die Garn. 3 Stk. 2,50, eins. Stk. 1,-.

Eine große Belegzeit! bietet meine H. „Hoh-“ u. „Hoh-“, f. Reifer u. Gabeln, das Stück 2,-.

Nur eine H. Anzahl vorräthig. Dieser Artikel ist gar. Preis 2,50, in eleg. fadell. Ausführung aller Art in Schwarz- u. Weißblech, Erving, Fudding, Ausblech, Krans, Tisch- und Melonentormen.

**Mar Cohn aus Frankfurt a. M.**

Stand erkenntlich am Firmenschild: „Hier sind die ausgezeichneten praktischen Küchenartikel usw.“

Meine Meß-Bude befindet sich in der 3. Budenreihe, rechte Seite.

Bitte genau auf die Firma zu achten!